

MI 06. DEZ 2023

DO 07. DEZ 2023

Dem Andenken eines Engels mit **LEILA JOSEFOWICZ**

**MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR**

Dem Andenken eines Engels mit LEILA JOSEFOWICZ

Der Engel war von mädchenhafter Gestalt, und jeder, der sie kennen lernen durfte, war beeindruckt von ihrer zarten Schönheit. Manon Gropius hiess sie, mit Kosenamen «Mutzi», die Tochter von Alma Mahler und des Architekten Walter Gropius, ihres zweiten Gatten. Während eines Aufenthaltes in Venedig erkrankte Manon an Kinderlähmung, und ein Jahr später erlag sie, erst 18-jährig, ihrer Krankheit. Ihre Beerdigung wurde zu einem gesellschaftlichen Wiener Grosseignis. Alban Berg, auch er fasziniert von Manon, widmete der Verstorbenen sein einziges Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels». Es ist sein letztes Werk, das er wenige Monate vor seinem Tod noch vollenden konn-

te – ein Requiem für Manon, das auch sein eigenes werden sollte. Auf dem emotionalen Höhepunkt des Werks zitiert Berg den Bach-Choral «Herr, wenn es Dir gefällt, so spanne mich doch aus» – ein Klagegesang, der den ganzen Schlussteil des Violinkonzerts trägt und wohl keinen unberührt lässt. In dieser Tradition steht auch «Nachruf» von Arne Nordheim, gut zwanzig Jahre später entstanden, als Nachhall eines tiefen Gefühls, wo langsame Melodiebögen wie aus dem Nichts auftauchen und wieder in der Stille versinken – wie ersterbende Wellen, die sich im Spiegelglanz eines ruhigen Sees auflösen. Pures Sein.



PROGRAMM

MI 06. DEZ 2023
DO 07. DEZ 2023
Abonnementskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.15 Uhr
Ende gegen 21.15 Uhr

MI 06. DEZ
09.30 Uhr
Öffentliche Generalprobe

18.45 Uhr
Konzerteinführung mit
Hannah Schmidt im
Stadtratsaal

DO 07. DEZ
RED SOFA
im Anschluss an das
Konzert im Park Hotel
(Comensoli-Saal). Hannah
Schmidt im Gespräch
mit Tabita Berglund und
Leila Josefowicz.

Musikkollegium Winterthur
Tabita Berglund Leitung
Leila Josefowicz Violine

Arne Nordheim (1931–2010)
«Nachruf» (1975) 8'

Alban Berg (1885–1935)
Konzert für Violine und Orchester «Dem Andenken eines Engels»
(1935) 26'

Andante – Allegretto
Allegro, ma sempre rubato, frei wie eine Kadenz – Adagio

Pause

Sibelius (1865–1957)
Sinfonie Nr. 7 C-Dur, op. 105 (1918/1924) 22'
Adagio



Das Konzert vom Mittwoch wird live gestreamt.
Die Live-Streams der Saison 2023/24 werden unterstützt
durch die **Joh. Jacob Rieter-Stiftung**.

BIOGRAFIEN

Die norwegische Dirigentin **Tabita Berglund** schloss den Masterstudiengang Orchesterdirigieren 2019 an der Norwegischen Musikakademie ab. Ursprünglich wurde sie als Cellistin ausgebildet und studierte bis zum Master bei Truls Mørk. Sie trat regelmässig mit dem Oslo und dem Bergen Philharmonic Orchestra sowie den Trondheim Soloists auf, bevor sie sich 2015 ganz aufs Dirigieren konzentrierte. Sie ist Preisträgerin des Neeme Järvi Preises der Gstaad Conducting Academy und amtiert derzeit als Erste Gastdirigentin des Kristiansand Symphony Orchestra. Zu den Höhepunkten der Saison 2022/23 zählen Berglunds Londoner Debüt mit dem Philharmonia Orchestra, Abonnementkonzerte mit dem Detroit Symphony Orchestra sowie die Saisoneroöffnungskonzerte mit dem Sinfonieorchester Wuppertal. Zudem gibt Berglund ihr Debüt mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Malmö Symphony Orchestra und dem Orquesta Sinfonica de RTVE in Madrid.

Die kanadische Geigerin **Leila Josefowicz** debütierte als 16-Jährige mit Tschaikowskys Violinkonzert in der Carnegie Hall New York. Seither war sie als Solistin nicht nur bei den «Big Five» in den USA zu Gast, sondern auch bei den renommierten europäischen Orchestern. Schon früh in ihrer Karriere zeigte Leila Josefowicz ein leidenschaftliches Engagement für die zeitgenössische Musik, was sich in ihren vielfältigen Programmen mit neuen Werken widerspiegelt. Berühmt wurde sie 2002 für ihre Interpretation des Violinkonzerts von John Adams. Als Favoritinterpretin vieler heutiger Komponist*innen hat Josefowicz zahlreiche neue Violinkonzerte uraufgeführt, darunter Werke von Colin Matthews, Steven Mackey und Esa-Pekka Salonen, die speziell für sie geschrieben wurden. In Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen wurde Leila Josefowicz 2018 mit dem Avery Fisher Prize ausgezeichnet. In der Saison 2022/23 brachte sie das Violinkonzert von Helen Grime zur Uraufführung.



WERKE

Besetzung

Streicher

Uraufführung

unbekannt

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten Mal aufgeführt.

Arne Nordheim «Nachruf»

Beispiele von Werken, welche im Andenken an eine verstorbene Person entstanden sind, gibt es unzählige. Kompositionen können sich aber auch auf abstrakte Weise mit diesem Thema befassen, so etwa Arne Nordheims «Nachruf». Das Werk entstand 1956, und zwanzig Jahre später publizierte der Norweger eine revidierte Fassung. Im nur 40 Takte langen Werk entsteht das Gefühl, dass die Zeit stehen bleibt. Ruhig wogende Klangbögen ohne sich entwickelnde Dramaturgie tauchen scheinbar aus dem Nichts auf und verschwinden wieder.

Arne Nordheim war einer der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten Europas und zählt zu den Pionieren der elektronischen Musik. Mit dieser neuen Technik komponierte er auch eine Bühnenmusik zu «Peer Gynt», dessen bekannteste Vertonung von seinem Landsmann Edvard Grieg stammt.

Alban Berg Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels»

Besetzung

Violine solo, 2 Flöten, 2 Oboen,
3 Klarinetten, Alt-Saxophon,
3 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten,
2 Posaunen, Tuba, Pauke,
Schlagwerk, Harfe, Streicher

Uraufführung

19. April 1936, Musikfest der
Internationalen Gesellschaft
für Neue Musik, Barcelona,
Leitung Hermann Scherchen,
Solist Louis Krasner

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
29. März 1939, Leitung
Hermann Scherchen, Solist
Stefan Faragó; letztmals
am 27. März 1996, Leitung
Heinz Holliger, Solist
Thomas Zehetmair

Der Auftrag des amerikanischen Geigers Louis Krasner für ein Violinkonzert kam Alban Berg gelegen, da ein Jahr zuvor seine Musik in Deutschland von den Nationalsozialisten verboten worden war, was Berg in eine schwierige finanzielle Lage brachte. Während der nur wenige Monate dauernden Arbeit erreichte den Komponisten die Nachricht vom Tod von Manon Gropius, der Tochter Alma Mahlers; erst 19 Jahre alt war sie, als sie am 22. April 1935 an Kinderlähmung starb.

Der erste Teil des Werkes, welcher mit einem Wiener Walzer endet, steht im Zeichen des Lebens der jungen Frau – vertreten von der Solo-Violine –, und im zweiten Teil kommt es zur Katastrophe. Für die darauffolgende Erlösung ersetzte der Komponist, welcher der Familie Mahler-Gropius sehr nahestand, seinen ursprünglich vorgesehenen, eigenen Choral durch den Sterbe-Choral aus Johann Sebastian Bachs Kantate «O Ewigkeit, du Donnerwort» BWV 60.

Die Ganztonleiter der ersten Verszeile «Es ist genug!» entspricht den letzten vier Tönen der Zwölftonskala, welche dem Violinkonzert zugrunde liegt. Als weitere Besonderheit beginnt und endet das Werk mit dem Ton B wie Berg. Ausserdem ist das bis heute am häufigsten gespielte Werk Bergs von seiner Faszination für Zahlensymbolik geprägt. Der zweite Teil hat genau 230 Takte, und im 23. Takt erklingt der Marsch zum Tod. Ausserdem ist das verlangte Tempo 69 ein Vielfaches von 23. Der Choral wurde auf 22 Takte erweitert – vgl. das Todesdatum von Manon –, und einschliesslich des Auftakts sind es 23 Takte. Dass der Komponist seinen ersten Asthmaanfall an einem 23. des Monats hatte und im Jahr 1923 besondere Erfolge feiern konnte, dürfte dabei wohl eine Rolle gespielt haben. Hingegen ist es eine Laune des Schicksals, dass er am 23. Dezember 1935 an einer Blutvergiftung starb. Das Violinkonzert ist sein letztes Werk und erhielt den inoffiziellen Status eines Requiems für den Komponisten.

Jean Sibelius Sinfonie Nr. 7 C-Dur

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
3 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Pauke, Streicher

Uraufführung

24. März 1924, Stockholm,
Orchester des Konzertvereins,
Leitung Jean Sibelius

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
4. Januar 1995, Leitung
János Fürst; letztmals am
2. September 2022, Leitung
Luis Toro Araya

Das Posaumenthema, welches dreimal erklingt und seine siebte Sinfonie von den wenigen vorhandenen Melodien am stärksten prägt, skizzierte der finnische Komponist Jean Sibelius schon zehn Jahre vor der Vollendung des Werks. Ursprünglich hatte er ein viersätziges Konzept verfolgt, wie er es in seinen bisherigen Sinfonien angewandt hatte. Erst 1923 konzentrierte er die vier Satzcharaktere zu einer Sinfonie in einem Satz, was damals für die Gattung noch ungewöhnlich war. Anders als bei der ebenfalls einsätzigen Kammer-sinfonie von Arnold Schönberg (1906) verknüpfte Sibelius die einzelnen Teile nahtlos und mit fließenden Übergängen ohne klare Abgrenzungen. Ausserdem verzichtete er auf die übliche Sonaten-hauptsatzform, und es gibt keine festen Themen. Die Musik verändert sich ständig, und zu Beginn ist nicht einmal ein Takt erkennbar. Bei der Uraufführung in Stockholm trug das – im Vergleich mit den meisten Sinfonien sehr kurze – Werk denn auch den Titel «Fantasia sinfonica». Bei der zweiten Aufführung in Helsinki bezeichnete Sibelius das Werk mit seinem friedvollen Ende dann doch als siebte Sinfonie. Und er meinte: «Ein grosser Erfolg. Mein neues Werk ist eines meiner besten.» Obwohl er noch mehr als dreissig Jahre lebte, publizierte er aufgrund von grossen Selbstzweifeln nur noch zwei weitere grössere Werke. Eine nahezu vollendete achte Sinfonie verbrannte er 1943.

ES MUSIZIEREN

Leitung

Tabita Berglund

Violine

Leila Josefowicz

Violine 1

Ralph Orendain

Rahel Cunz

Roman Conrad

Bastian Loewe

Rustem Monasypov

Vera Schlatter

Ryoko Suguri

Anastasiia Subrakova-

Berruex

Violine 2

Francesco Sica

Anzhela Golubyeva Staub

Beata Checko-Zimmermann

Ines Hübner

Mija Läuchli

Katarzyna Seremak

Viola

Vladimir Babeshko

Chie Tanaka

Giulietta Mariani

Severin Scheuerer

Ivona Krapikaite

Violoncello

Căcilia Chmel

Anikó Illényi

Iris Schindler

Seraphina Rufer

Franz Ortner

Kontrabass

Egmont Rath

Josef Gilgenreiner

Juliana Gonçalves

Flöte

Dimitri Vecchi

Nolwenn Bargin

Oboe

Lennart Höger

Franziska van Ooyen

Klarinette

Sérgio Pires

Armon Stecher

Rahel Trinkler

Saxophon

Raphael Camenisch

Fagott

Valeria Curti

Ana Catarina Pinto

Elisa Horrer

Horn

Kenneth Henderson

Jennifer Aynlian Druey

N.N.

Romain Flumet

Trompete

Guillaume Thoraval

Ernst Kessler

Kristin Thielemann

Posaune

Frédéric Bonvin

Sebastian Koelman

Werner Keller

Tuba

Henrique dos Santos Costa

Pauke

Kanae Yamamoto

Schlagzeug

Norbert Uhl

Mario Von Holten

Harfe

Selina Cuonz

Stand 15. November 2023

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin

 Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote

VORSCHAU

Extrakonzert

Neujahrskonzert mit Barbara Hannigan

STADTHAUS
SA 6. JAN 2024 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur
Barbara Hannigan Leitung und Sopran

Werke von **Hector Berlioz**, **Gabriel Fauré**,
Richard Rodgers, **Jacques Offenbach** und
George Gershwin

Barock-Tage Winterthur

Extrakonzert

Goldberg-Variationen mit Mahan Esfahani

STADTHAUS
DI 16. APR 2024 19.30 UHR

Mahan Esfahani Cembalo

Werke von **Dietrich Buxtehude** und
Johann Sebastian Bach

Extrakonzert

Telemann-Kantaten mit Elisabeth Breuer

STADTHAUS
SA 20. APR 2024 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur
Reinhard Goebel Leitung
Elisabeth Breuer Sopran

Werke von **Georg Philipp Telemann**

Programm und weitere Konzerte
Barock-Tage Winterthur



Alle Konzerte auf [musikkollegium.ch](https://www.musikkollegium.ch)

Ganz im Moment **SEIN**



**Wir engagieren uns – Sie profitieren:
Tickets 20 % günstiger.**

zkb.ch/musikkollegium



Zürcher
Kantonalbank